

## Ostern: Die Wirklichkeit der Auferstehung Christi

Z Vierte März-Woche (1913: 30. März)

52 Wenn aus den Seelentiefen  
Der Geist sich wendet zu dem Weltensein  
Und Schönheit quillt aus Raumesweiten,  
Dann zieht aus Himmelsfernen  
Des Lebens Kraft in Menschenleiber  
Und einet, machtvoll wirkend,  
Des Geistes Wesen mit dem Menschensein.

## Novalis Geistliche Lieder

Unter tausend frohen Stunden,  
So im Leben ich gefunden,  
Blieb nur eine mir getreu;  
Eine, wo in tausend Schmerzen  
Ich erfuhr in meinem Herzen,  
Wer für uns gestorben sey.  
Meine Welt war mir zerbrochen,  
Wie von einem Wurm gestochen  
Welkte Herz und Blüthe mir;  
Meines Lebens ganze Habe,  
Jeder Wunsch lag mir im Grabe,  
Und zur Qual war ich noch hier.  
Da ich so im stillen krankte,  
Ewig weint' und wegverlangte,  
Und nur blieb vor Angst und Wahn:  
Ward mir plötzlich, wie von oben  
Weg des Grabes Stein gehoben,  
Und mein Innres aufgetan.  
Wen ich sah, und wen an seiner  
Hand erblickte, frage Keiner,  
Ewig werd' ich dieß nur sehn;  
Und von allen Lebensstunden  
Wird nur die, wie meine Wunden  
Ewig heiter, offen stehn.

## Ostern

„Ostern ist das Fest und das Mysterium des Todes und der Auferstehung. Der Leiden des Jesus-Christus, des Todes des Jesus-Christus am Kreuz, sein Abstieg durch die Erdschichten und seine Auferstehung im neu aufgerichteten Auferstehungsleib am dritten Tage. „Die große Synthesis von dem Weihnachtsmysterium als Wiederholung der alten Mysterien und dem Ostermysterium, als das Mysterium der Zukunft, das Mysterium des auferstandenen Christus, das wollte Christus vor die Menschheit hinstellen. Das ist das Mysterium des Osterfestes. Das wird die Zukunft des Christentums sein, dass die christliche Idee, nicht bloß etwas ist wie eine Kunde von höheren Welten, nicht bloß etwas wie Religion ist, sondern dass

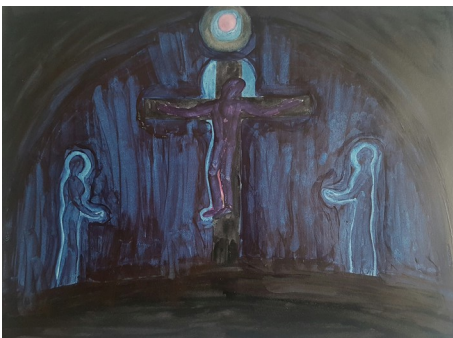


Abb. 1: Kreuzestod Jesus Christus

die christliche Idee ein Bekenntnis und ein Impuls des Lebens ist: Ein Bekenntnis, weil der Mensch in dem auferstandenen Christus dasjenige sieht, was er selbst zu erleben hat in aller Zukunft, eine Tat des Lebens, weil der Christus nicht bloß dasjenige ist, zu dem er hinaufschaut, der ihm etwa bloß Trost gewährt, sondern der ihm das große Vorbild ist, dem er nachlebt, indem er den Tod überwindet.“, (GA102, 13.4.1908).

Gott, der Logos, Christus, der Sohn Gottes ist im Jesus Mensch geworden. Er erlebte ein unendliches dreifaches Leiden. Ein Gott der sich mehr und mehr hineinzwängen musste in diesen einen Menschenleib, dabei immer mehr Mensch wurde und sein Gottsein verlor und die Machtlosigkeit erlebte und das Erleben des tiefen Falles der Menschheit. Die Passion des Jesus-Christus auch ausgedrückt im Passionsweg und Kreuzestod. „Dieses Schmerz-Erleiden aber gebar jenen Geist, der beim Pfingstfest ausgegossen worden ist auf die Apostel. Aus diesen Schmerzen herausgeboren ist die allwaltende kosmische Liebe, die herabgestiegen ist bei der Taufe im Jordan aus den außerirdischen, himmlischen Sphären in die irdische Sphäre hinein, die ähnlich geworden ist dem Menschen, ähnlich einem menschlichen Leibe, und die durchmachte das unendliche Leiden, das sich kein Menschendenken ausdenken kann, die durchmachte den Augenblick der höchsten, göttlichen Ohnmacht, um jenen Impuls zu gebären, den wir dann als den Christus-Impuls in der weiteren Evolution der Menschheit kennen.“, (GA148, 5.10.1913).



Abb. 2: Die Auferstehung des Christus

„Nur wenn man das, was im Weltenall Mensch ist, in der rechten Weise und innig genug empfinden kann, wird man jener Stimmung gerecht, welche die wahre Weihnachtsstimmung sein soll. Nur wenn man jenes Wunder zu seinem völligen Verständnis bringt, das im Ostermysterium enthalten ist, das Wunder der Auferstehung, dann wird man diesem Ostermysterium gerecht, und nur wenn man in dem Pfingstfest etwas sieht, was Kraft bedeutet zur Entwicklung unserer Willensimpulse, was unseren Willen hinaushebt über die bloßen Erdeninstinkte, dann sieht man im rechten Lichte dasjenige, was das Pfingstfest sein soll. Zu den Vaterprinzipien des Weltenalls steht in Beziehung der Christus Jesus: Dies vergegenwärtigt uns das Weihnachtsfest. Zu dem, was man gewohnt worden ist das Sohnesprinzip zu nennen, steht der Christus Jesus in Beziehung: das vergegenwärtigt uns das Ostermysterium. Zu demjenigen, was die Welt durchwallt und durchweht als Geist, steht der Christus in der Art in Beziehung, wie es uns das Pfingstmysterium vergegenwärtigt.“, (GA202, 23.12.1920).

Das ist der Zusammenhang zwischen Ostermysterium, Christi-Himmelfahrt und Pfingstmysterium. Das Gehen durch den Tod, die Verklärung des Leibes und das Erwachen des spirituellen Lebens. „So stellt uns das Ostermysterium im Zusammenhang mit dem Pfingstmysterium erst eine Ganzheit dar: Wie das menschliche Ich in dem großen Repräsentanten sich entäußert des niederen lebendigen Ich, wie es dahinstirbt, um die physische Natur völlig zu verklären und sie wieder zurückzugeben, den göttlichen Mächten. Die Himmelfahrt ist das Symbol dafür. Wenn der Mensch diesen physischen Leib verklärt hat, zum Geistigen zurückgebracht hat, dann ist er reif, dass sich das spirituelle Leben in ihn ergießt“, (GA93, 23.5.1904).“, Gerhard Anger, Mensch

### **Novalis: Geistliche Lieder**

Ich sag' es jedem, daß er lebt  
Und auferstanden ist,  
Daß er in unsrer Mitte schwebt  
Und ewig bei uns ist.  
Ich sag' es jedem, jeder sagt  
Es seinen Freunden gleich,  
Daß bald an allen Orten tagt  
Das neue Himmelreich.  
Jetzt scheint die Welt dem neuen Sinn

Erst wie ein Vaterland;  
 Ein neues Leben nimmt man hin  
 Entzückt aus seiner Hand.  
 Hinunter in das tiefe Meer  
 Versank des Todes Graun,  
 Und jeder kann nun leicht und hehr  
 In seine Zukunft schaun.  
 Der dunkle Weg, den er betrat,  
 Geht in den Himmel aus,  
 Und wer nur hört auf seinen Rath,  
 Kommt auch in Vaters Haus.  
 Nun weint auch keiner mehr allhie,  
 Wenn Eins die Augen schließt,  
 Vom Wiedersehn, spät oder früh,  
 Wird dieser Schmerz versüßt.  
 Es kann zu jeder guten That  
 Ein jeder frischer glühn.  
 Denn herrlich wird ihm diese Saat  
 In schönern Fluren blühn.  
 Er lebt, und wird nun bei uns seyn,  
 Wenn alles uns verläßt!  
 Und so soll dieser Tag uns seyn  
 Ein Weltverjüngungs-Fest.

### Das Ereignis von Golgatha

„Jesus ist am Kreuze gestorben und nach drei Tagen ist der Christus zurückgekommen und hat seinen Ätherleib so verdichtet, dass er für die Jünger zu sehen war. Paulus: „Wenn aber Christus nicht auferweckt worden ist, so ist unsere Predigt nichtig, nichtig aber auch euer Glaube.“, (GA131, 10.10.1911). Paulus hat eine neue Entscheidende Auffassung von der Auferstehung entwickelt. Von Paulus ist eigentlich die Christianisierung ausgegangen. Auf was Paulus aber hinweist ist eine wunderbare und leicht zu begreifende Vorstellung von der Wesenheit des Christus: Paulus unterscheidet zwischen dem ersten und dem zweiten Adam: Den erste Adam nennt er den Stammvater der Menschen auf der Erde, unser physischer Leib, mit dem wir „angezogen“ sind, die äußere Maja, der verwesliche Leib, der dem Tod verfallende, durch den stammen wir alle ab von dem ersten Adam. Den zweite Adam, den Christus, betrachtet Paulus als innehabend den unverweslichen, den unsterblichen Leib. Durch die christliche Entwicklung soll der Mensch allmählich in die Lage kommen, an die Stelle des ersten Adam den zweiten zu setzen. „in dem ich mich in das rechte Verhältnis zu dem Christus setze, bekomme ich von Christus – den 2. Adam – einen unverweslichen Leib“, (GA131, S. 142-146). Vor dem Mysterium von Golgatha hat der Zerfall des physischen Leibes seinen Höhepunkt erreicht, so hat für die gesamte Menschheitsentwicklung die Gefahr bestanden, das Ichbewusstsein, die eigentliche Errungenschaft der Erdentwicklung zu verlieren. Wie die zerfallenden Leiber von Adam abstammen so stammen die geistigen Leiber, das Phantom für alle Menschen von



Abb. 3: Der Auferstandene Christus und der Auferstehungsleib

dem **Auferstehungsleib** des Christus ab. Es ist möglich jene Beziehung zu dem Christus herzustellen, durch welches das Phantom in den sonst zerfallenden physischen Leib eingefügt wird. Wie der Mensch den verweslichen Leib erbt, kann er erben was der Kräfteträger ist, der auferstanden ist aus dem Grabe, (GA131, 10.10.1911).

Der Jesus Christus wandelte in den 3½ Jahren mit seinen Jüngern auf der Erde. Er belehrte sie, er zeigte ihnen seine Taten, er heilte und trieb Dämonen aus. Nun ging er in seinem Auferstehungsleib mit den Jüngern, in der Zeit zwischen Ostern und Pfingsten für 40 Tage auf Erden herum und belehrte sie mit den geistigen Tatsachen die zusammen kamen mit dem Erleben vor seinem Kreuzestod. Die Jünger konnte so sinnliches Beobachten mit geistigen Tatsachen verbinden. Es war das die Geburt der menschlichen höheren Erkenntnis, wo Wahrnehmung und geistige Intuition vom (Welten-)Ich verbunden werden (GA148, 2.10.1913/S.34).“, Gerhard Anger, Mensch

### **Osterimagination: Der Auferstandene**

„... wer das durchschaut, für den erstet zwischen dem Luziferischen und dem Ahrimanischen die Gestalt des Christus, die Gestalt des sich von der Materie befreienden Christus, der den Ahriman zu seinen Füßen hat, sich heraus entwickelt aus dem Ahrimanischen, nicht berücksichtigend das Ahrimanische, es überwindend, wie es hier malerisch und plastisch dargestellt worden ist. Und er sieht diesen Christus, wie er auf der andern Seite überwindet, was nur eben das Obere des Menschen wegziehen will von der Erde. Es erscheint der Kopf jener Gestalt, die über den Ahriman siegt, es erscheint der Christus-Kopf in einer solchen Physiognomie, in einem solchen Blick, in einer solchen Antlitzgebärde, daß dieser Blick, diese Antlitzgebärde abgerungen ist den verflüchtigen Kräften des Luzifer. Hereingezogen die luziferische Gewalt in das Irdische, hineingestellt in das Irdische, das ist die Gestalt des Christus, wie er jedes Jahr im Frühling erscheint, wie wir ihn uns vorstellen müssen: Stehend auf dem Irdischen, das zum Ahrimanischen gemacht werden soll, siegend über den Tod, auferstehend aus dem Grab, sich hinauferhebend als Auferstandener zur Verklärung, zur Verklärung, die da kommt durch das Hinüberführen des Luziferischen in die irdische Schönheit des Christus-Antlitzes. Und so erscheint zwischen dem Ahrimanischen und dem Luziferischen der in seiner Auferstehungsgestalt sich vor das Auge rückende Christus als die Ostererscheinung, die Ostererscheinung, die sich so hinstellt vor den Menschen: Der auferstandene Christus, oben überschwebt von luziferischen Gewalten, unten gegründet auf ahrimanische Gewalten.“, GA229, 7.10.1923

### **Der Menschheitsrepräsentant**

„... Und zur Osterzeit würde diese Architektur, diese Plastik ein Mysterienspiel fordern: der Mensch, belehrt von Raphael, inwiefern die ahrimanischen und luziferischen Kräfte den Menschen krankmachen, und inwiefern man durch die Raphael-Gewalt angeleitet werden kann, das heilende Prinzip, die große Weltentherapie, die im Christus-Prinzip lebt, zu durchschauen, zu erkennen. Und wenn dies alles ganz gemacht werden könnte — denn auf das alles war das Goetheanum veranlagt -, dann würde zum Beispiel unter vielem andern dieses stehen, daß alles, was aus den ahrimanischen und luziferischen Geheimnissen in den Menschen hineinfließen kann, eine gewisse Krönung gerade zur Osterzeit erföhre.“, GA229, 7.10.1923

### **Der Weltenheiland:**

„ Der Weltenheiland wird geföhlt, derjenige, der das große Übel der Erde als Heiland heben wollte, er wird geföhlt. Denn er war ja, wie ich schon öfter dargestellt habe, der große Therapeut der Menschheitsentwicklung. Das wird geföhlt, und ihm wird geopfert mit allem, was man an Weisheit haben kann über Heilwirkungen. Es würde sich das hineingliedern in das Ostergeheimnis, in den Osterkult, indem man in Wirklichkeit gerade diesen Osterkult in dieser Weise so vollbringen würde, so begehen würde, daß er sich in ganz selbstverständlicher Weise in den Jahreslauf einfügte.“, GA229, 7.10.1923

### **Richard Wagner: Parsifal**

#### GURNEMANZ

Du siehst, das ist nicht so.  
Des Sünders Reuetränen sind es,  
die heut mit heil'gem Tau  
beträufet Flur und Au':  
der liess sie so gedeihen.  
Nun freut sich alle Kreatur  
auf des Erlösers holder Spur,  
will sein Gebet ihm weihen.  
Ihn selbst am Kreuze kann sie nicht erschauen:  
da blickt sie zum erlösten Menschen auf;  
der fühlt sich frei von Sündenlast und Grauen,  
durch Gottes Liebesopfer rein und heil:  
das merkt nun Halm und Blume auf den Auen,  
dass heut des Menschen Fuss sie nicht zertritt,  
doch wohl, wie Gott mit himmlischer Geduld  
sich sein erbarmt' und für ihn litt,  
der Mensch auch heut in frommer Huld  
sie schont mit sanftem Schritt.  
Das dankt dann alle Kreatur,  
was all' da blüht und bald erstirbt,  
da die entsündigte Natur  
heut ihren Unschuldstag erwirbt.

Der Christus-Impuls wirkt wie ein Same, der langsam in der Menschheit reift. Eine erste Form in dem sich dies erkennen lässt, ist ein umfassendes Lebensideal. Durch den Christus- Impuls beginnt sich das Ideal der „allgemeinen Menschlichkeit“ zu entwickeln.

Zu erkennen in meinem Ich, lebt etwas aus dem allgemeinen Urgund, aus dem Gott-Vater. Finden wir uns im Sohn, im Christus, so finden wir uns auch als Menschen im Menschenbruder, im Ideal der umfassenden Brüderlichkeit wieder, wenn also wirken kann das Christuswort: „Ich und der Vater sind Eins“, das bedeutet, was uns auch im Physischen scheinbar trennt, im Geistigen haben wir einen gemeinsamen Urgrund.

So hat der Jesus Christus den Menschen gebracht, dass sie nicht die Liebe finden müssen nur in der Blutsverwandtschaft. Sondern eine neue Menschenliebe finden können, eine geistige Liebe von Ich zu Ich (GA104, 24.6.1908), die Rasse- und Blutsverhältnisse überwinden wird.

### **Novalis: Hymnen an die Nacht**

„Bald nach des Sängers Abschied  
Ward das köstliche Leben  
Ein Opfer des menschlichen Tiefen Verfalls –  
Er starb in jungen Jahren Weggerißen  
Von der geliebten Welt  
Von der weinenden Mutter  
Und seinen Freunden.  
Der unsäglichen Leiden  
Dunkeln Kelch  
Leerte der heilige Mund,  
In entsezlicher Angst  
Naht' ihm die Stunde der Geburt

Der neuen Welt.  
Hart rang er mit des alten Todes Schrecken  
Schwer lag der Druck der alten Welt auf ihm  
Noch einmal sah er freundlich nach der Mutter –  
Da kam der ewigen Liebe Lösende Hand –  
Und er entschlief.  
Nur wenige Tage  
Hieng ein tiefer Schleyer  
Über das brausende Meer – über das finstre bebende Land  
Unzählige Thränen  
Weinten die Geliebten.  
Entsiegelt ward das Geheimniß  
Himmliche Geister hoben  
Den uralten Stein  
Vom dunklen Grabe –  
Engel saßen bey dem Schlummernden,  
Lieblicher Träume Zartes Sinnbild.  
Er stieg in neuer Götterherrlichkeit  
Erwacht auf die Höhe  
Der verjüngten, neugebornen Welt  
Begrub mit eigener Hand  
Die alte mit ihm gestorbne Welt  
In die verlaßne Höhle  
Und legte mit allmächtiger Kraft  
Den Stein, den keine Macht erhebt, darauf.  
Noch weinen deine Lieben  
Thränen der Freude  
Thränen der Rührung  
Und des unendlichen Danks  
An deinem Grabe –  
Sehn dich noch immer  
Freudig erschreckt  
Auferstehn  
Und sich mit dir –  
Mit süßer Inbrunst  
Weinen an der Mutter Seligen Busen  
Und an der Freunde Treuem Herzen –  
Eilen mit voller Sehnsucht  
In des Vaters Arm  
Bringend die junge  
Kindliche Menschheit  
Und der goldnen Zukunft  
Unversieglichen Trank.  
Die Mutter eilte bald dir nach  
In himmlischen Triumph –  
Sie war die Erste  
In der neuen Heymath  
Bey dir.  
Lange Zeiten  
Entfloßen seitdem  
Und in immer höhern Glanze  
Regte deine neue Schöpfung sich

Und Tausende zogen  
Aus Schmerzen u[nd] Qualen  
Voll Glauben und Sehnsucht  
Und Treue dir nach.  
Und walten mit dir  
Und der himmlischen Jungfrau  
Im Reiche der Liebe;  
Und dienen im Tempel  
Des himmlischen Todes.“

„Gott hat seinen Sohn gesandt  
Christus-Sonne  
Welten-Geistes-Licht  
als Jesus-Christus  
am Kreuz gestorben.  
Ein Gott ging durch den Tod.  
Seinen Leib haben wir niedergerissen.  
In drei Tagen hat er ihn wieder aufgerichtet,  
den neuen Leibestempel,  
rein und heilig und ewig.  
Der Auferstandene  
er wandelt nun  
überall auf Erden mit uns.  
Wir haben Anteil an  
seinen Leib  
und seiner Gegenwart.“, Gerhard Anger, Herzdenken

Ostern  
Steh' vor des Menschen Lebenspforte:  
Schau an ihrer Stirne Weltenworte.

Leb in des Menschen Seeleninnern:  
Fühl' in seinem Kreise Weltbeginnen.

Denk' an des Menschen Erdenende:  
Find' bei ihm die Geisteswende.

Rudolf Steiner, GA40, Dornach, 20. April 1924

Literaturangaben:

GA40, Rudolf Steiner, Wahrspruchworte, Rudolf Steiner Verlag, Dornach, 1925

GA104, Rudolf Steiner, Die Apokalypse des Johannes, Rudolf Steiner Verlag, Dornach, 1908

GA229, Rudolf Steiner, Das Miterleben des Jahreslaufes in vier kosmischen Imaginationen, Rudolf Steiner Verlag, Dornach, 192

GA148, Rudolf Steiner, Aus der Akasha-Forschung. Das fünfte Evangelium, Rudolf Steiner Verlag, Dornach, 1914

GA131, Rudolf Steiner, Von Jesus zu Christus, Rudolf Steiner Verlag, Dornach, 1988

GA93, Rudolf Steiner, Die Tempellegende und die Goldene Legende, Rudolf Steiner Verlag, Dornach, 1906

GA202, Rudolf Steiner, Die Brücke zwischen der Weltgeistigkeit und dem Physischen des Menschen, Rudolf Steiner Verlag, Dornach, 1920

GA102, Rudolf Steiner, Das Hereinwirken geistiger Wesenheiten in den Menschen, Rudolf Steiner Verlag, Dornach, 1908

Gerhard Anger, Mensch, Bod Verlag, ISBN: 978-3750400429

Gerhard Anger, Herzdenken, Bod Verlag, ISBN: 978-3750413610